

Ludwig Freiherr von Vincke in Hausberge

1801 – 1803

Reinhold Kölling [aus einem Aufsatz von Dr. phil. Friedrich Laduga, Kamen aus 1926, gekürzte Überarbeitung]

„Das romantische gelegene Fleckchen Hausberge darf sich rühmen, den größten aller Westfalensöhne, Ludwig Freiherr von Vincke, den die Geschichte Preußens zu den edelsten und begabtesten Menschen, zu den treuesten Dienern des Staates, zu den gerechtesten und humansten Verwaltern und Beschützern der Volksinteressen und zu den wahrsten Christen zählt, nicht nur in seinen Grenzen für zwei Jahre beherbergt, sondern ihn auch zu seinen Insassen gezählt zu haben.“ So beginnt ein Aufsatz aus dem Jahr 1926. Dr. phil. Laduga führt dann weiter aus: „Mit großer Freude nahmen die Hausberger diesen schlichten und einfachen Landrat auf, der sich durch sein gezieltes und ungekünsteltes Entgegenkommen in seinem Umgange, durch das Verachten aller künstlichen Mittel, seinen eigenen Wert zu Geltung zu bringen, auszeichnete, als er seinen Wohnsitz von Minden im Jahre 1801 nach dem oft besuchten und immer wieder für schön befundenen Fleckchen Hausberge verlegte.“

Der Grund zu diesem Wechsel war eine unglückliche Liebe in Minden. Ludwig Freiherr von Vincke sah bei der Wahl seiner Lebensgefährtin nicht auf Stand und Geld, wie es sein Vater von ihm verlangte, sondern auf das Herz.

Er selbst schrieb darüber u.a.: „Ich will nicht heiraten, um reicher zu werden, ich bin mit dem Wenigen zufrieden, was das Schicksal mir beschieden hat und noch bescheiden wird.“

Doch sein Vater störte sich wenig an seine Herzensneigung und verlangte von ihm, eine reiche Holländerin zu heiraten. Das will Freiherr von Vincke auf keinen Fall. Da aber auch der Vater seiner Angebeteten aus Minden einer Verbindung nicht zustimmt, weil der Standesunterschied zu groß sei, gibt die Tochter dem vom eigenen Vater ausgewählten Manne das Ja-Wort.

Aus diesem Grund verließ Freiherr von Vincke Minden und mietete sich in dem von ihm viel besuchten und so romantisch gelegenen Hausberge eine Wohnung. Später kaufte er sogar das Haus und wurde Hauseigentümer in seinem geliebten Hausberge. Dem dazu gehörenden Garten widmete er besonders große Sorgfalt und schmückte ihn so schön, dass die Hausberger ihn bewunderten und ihn als Muster hinstellten.

Und hier in seiner Selbstverbannung, in Hausberge, entstanden und reiften große Pläne, die er in späteren Jahren als Oberpräsident von Westfalen zu vollster Verwirklichung brachte. Er entwarf Pläne und machte Berichte über die Verbesserung des Schulwesens, der Hebammen-Anstalten, über Beförderung der Lehmschindeldächer, über Anlegung gemeinschaftlicher Backhäuser, über Verbesserung der Pferdezucht, der Krankenhäuser, über das Verhalten der Polizei bei Vergnügungen der Landleute.

Die Hausberger liebten ihn wie einen Vater. Vincke war allgemein bekannt als Frühaufsteher. Morgens um fünf Uhr sahen ihn die Hausberger schon zu Pferde oder zu Fuß seine Wohnung verlassen, um die Ortschaften seines Kreises zu besuchen.

Von Hausberge aus besuchte er seine in Bielefeld gegründete Kunstbleiche und freute sich ihres guten Fortganges. Auch beschäftigte er sich in Hausberge mit dem Studium der baulichen

Einrichtungen zur Ersparung von Baumaterial, da zu der Zeit das Gespenst des Holz Mangels umherging.

Und mitten aus dieser vielen Arbeit und der selbstgewählten Verbannung rief ihn die Nachricht, dass die Minister in Berlin beschlossen hätten, ihn nach Spanien zu senden, um dort im Auftrage der Regierung Merinoschafe einzukaufen, Schon vier Wochen später verließ er sein teures Hausberge, um die weite Reise über Frankreich nach Spanien anzutreten.

Als er nach fünfmonatiger Reise wiederkehrt, nehmen ihn die Kreisbeamten an der Klus und seine Hausberger herzlich in Empfang.

Da ein weiterer Plan, sich einem weiblichen Wesen anzuschließen und einen Hausstand zu gründen, zerplatzte, weil die Angebetete frei und unabhängig bleiben wollte, sah er sein Lebenswerk auch in Hausberge zerstört.

Aus dieser seelischen Verzweiflung reißt ihn die allerhöchste Ordre des Königs vom 8.10.1803, die ihn zum Präsidenten der ostfriesischen Kammer in Aurich ernennt.

Ehe er aber sein teures Hausberge verließ, bestieg er nochmals den Jakobsberg, zu dessen Besteigung er auf seine Kosten einen bequemen Weg hatte anlegen lassen, um Abschied zu nehmen.

Er schreibt am 12. November 1803: „Früh auf, bis zum Essen kaum fertig, nach diesem verließ ich das teure Hausberge, mit unaussprechlich schmerzlichem Gefühl nahm ich vom Jakobsberg, welchen ich noch zuletzt bestieg, von der teuren Porta Abschied. Welcher Rückblick auf mein hiesiges vergangenes Leben! Ich ging zu Fuß nach Minden, wo ich noch vieles arbeitete, die letzten Berichte meiner teuren Landarmenhaus-Angelegenheit, die Eidinghauser Pfarrsache noch aufgeklärt.“

Um am 15. November verließ der gute Landrat von Vincke auf seinem alten Schimmel Minden und sein Landratsamt, um seinem neuen Wirkungsort Aurich zuzusteuern.